

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BORSE  
Deutschen Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Vohlsenderstraße 38/39, Fernruf 9142/38. Verlag: Gärtnerei-Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang K.-G., Berlin SW 68, Kochstraße 22, Fernruf 176416. Postcheckkonto: Berlin 4708. Anzeigenpreis: 40 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen min.-Preis 90 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 231. Postcheckk.: Berlin 60011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0,25 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 23. Mai 1940

57. Jahrgang - Nummer 21

## Politische Streiflichter

Der Führer

Staatsmann, Kämpfer, des Reiches erster Soldat und bei allem das Vorbild männlicher Schlichtheit und Einfachheit! So steht der Führer vor uns, der Mann, der in seinem ganzen Leben nichts anderes konnte als den Kampf um sein Volk, der alle Vortrefflichkeiten des Menschlichen in sich vereint hat und die Schrecken eines vierzigjährigen Kampfes im Hüttenort der Materie einfließen ließ, der aber nie ein Tropfen Blut und nie einen Tropfen Schweiß auf seine Stirn brachte und dennoch die Welt um sich herum in die Knie drückte, und der trotz allem schlicht und einfach, aber mit einem Namen, der die Herzen aller Menschen erregt, einen Namen gibt, der für uns Deutsche die größte Aufgabe und Erfüllung zugleich ist, einen Namen — Adolf Hitler! Wir wissen, daß das Volk und das Reich Schicksal in seinen Händen ruht, daß seine Entschlüsse unsern Veden, Judentum und Christentum, daß er allein die Kraft und den Mut hat, die deutsche Zukunft durch alle Wirren der letzten Zeit hindurch zu bringen. Wenn heute die Unheilbarkeit des internationalen und geistlichen Völkers wieder auf neue glänzende Bahnen führt, dann liegt das Geheimnis dieser Tatsache ausschließlich darin begründet, daß die Willen der deutschen Völker entschlossen und unbeweglich sind und bis zum letzten Atemzug hinter einem Mann, hinter dem Führer stehen.

Welch kümmerliche Gesetze dagegen gibt es auf der Seite unserer Feinde. Heute dieser, morgen jener Minister. Heute dieser, morgen jener Armeeführer. Ritten in entscheidenden militärischen Operationen erzwangt der parlamentarische Kitzel die Befehle des französischen Oberkommandierenden. In dem Augenblick, da die deutschen Panzer von Siegen aus, westlich in England und in Frankreich Minister um Minister ihre Posten und ihre Schiffe nach dem harten Kampf in die Hände der Sieger übergeben, werden sie nicht anders als das jämmerliche Einheitsdösel einer geradezu ungeschicklichen Verfahrensweise und Verwirrung der fahrenden Räder im Lager unserer Gegner.

Das deutsche Schicksal

Mit gefälliger Range haben polnische Vetter-Magister deutsche Vandalenkolonnen angegriffen. Dieser Vorgang ist der schändlichste Beweis für die Sinnlosigkeit der internationalen jüdischen Propaganda, die der Welt glauben machen wollte, daß die deutschen Soldaten und die deutschen Völker nicht das geringste taugten. In ihrem grenzenlosen Haß gegen das Deutsche und in ihrer blinden Herabsetzung und Verachtung aller deutschen Leistungen haben die jüdischen Schmierfinken uns — das läßt sich heute erkennen — einen glänzenden Dienstreiseplan. Die Welt hat nicht glauben wollen, was der Führer über die Leidensfähigkeit der deutschen Wehrmacht mehr als einmal gesagt hat. Die Welt hat nicht glauben wollen, daß Deutschland die besten Soldaten und die besten Waffen habe. Nun haben sie die Dummheit dafür bekommen. Unter der Führung der Schlange der deutschen Armeen sind Festungslinien, Forts, Panzerwerke, sind ganze Armeen nicht nur in Tagen, nein in Stunden zerstört worden. Die Wirkung der deutschen Bombenangriffe, die Ueberfälle der deutschen Luftwaffe, die Durchdringung der deutschen Artillerie und die heroische Tapferkeit unserer Infanteristen, unserer Panzer und schließlich die zermalmende Wirkung unserer Panzer hat innerhalb von wenigen Tagen militärische Erfolge erzielt, die man vor dem Einsatz für unendlich gehalten hätte. Die Welt hat geglaubt, als Deutschland sich entschloß, auf Hitler zu verzichten und dafür Kommissar zu schicken. Das internationale Judentum hat höhnisch geglaubt, als der deutsche Mensch seinen Lebensstandard bewusst einigte, um die Mittel für die notwendige Rüstung zu schaffen. Nun, den Juden ist das Leben vergangen. Heute weiß jeder Deutsche, was für ein Problem noch nicht hunderteausende gelöst werden konnte. Heute wissen wir, daß es um unsere Zukunft nicht geht, um das Glück der kommenden Geschlechter, um die Sicherheit unserer Völker. Vergessen wir doch eines nicht: Nach 1933 waren wir praktisch wehrlos, einwaffnungslos. Nach 1939 besaß Deutschland eine Armee, der es in der Welt nichts Gleichartiges an die Seite zu stellen gibt.

Bis zum Siegel!

Es hat auch bei uns einmal eine Welt gegeben, da wurde jeder kleine Sieg mit sehr viel Feiern und Jubeln, mit sehr viel Musik, Tanz gefeiert mit Hurra-Patriotismus gefeiert. Hurra-Patriotismus ist mit dem nationalsozialistischen Lebensstil nicht vereinbar. Unsere Behauptung liegt im harten Kampf, bald jede Stunde bringt einen neuen Sieg. So im Weltkrieg Wochen gefeiert wurde, da schlägt die neue Armee in Stunden den Gegner zu Boden. Das deutsche Volk aber denkt in feierlichem Ernst seiner tapferen Männer und geht im übrigen still seiner Arbeit nach. Arbeit — das ist die neue Art unserer Siegesfeier. Wir wollen keinen Hurra-Patriotismus, weil er nicht dem gerecht wird, was der deutsche Soldat heute leistet. Wenn vorne an der Front hart um unser aller Zukunft gekämpft wird, dann kann es für uns nur eines geben: Arbeiten und wieder arbeiten, damit die Wirtschaftskraft des Reiches nicht die geringste Einbuße erleidet. Wir wollen und auch nicht übertriebenen Hoffnungen hingeben, wenn eine feindliche Stellung nach der anderen fällt. Wir wollen keinen falschen Optimismus, wenn die Jodel der feindlichen Verluste von Tag zu Tag aufschwimmt. Nein, kein Hurra-Patriotismus! Unsere Siegesfeier gilt erst dann, wenn der Gegner endgültig die Hände gerichtet hat. Das entspricht nationalsozialistischer Lebensauffassung und ist die Gewähr, daß unser Volk durchhält bis zum Siegel!

## Mehr Gemüse für den Verbraucher!

# Planvolle Ausweitung des Anbaues

Von Rudolf Sievert, Geschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Wer sich die Ergebnisse der Ernährungswissenschaft junger gemacht hat, hat schon seit langer Zeit in wachsendem Umfang Obst und Gemüse zu einem wesentlichen Bestandteil seiner täglichen Nahrung gemacht. Das war in Deutschland schon, bevor uns der Kampf gegen die englische Blockade noch energischer auf diesen Weg zu einer gesunden Ernährung zwang, in einem ständig steigenden Verbrauch dieser Nahrungsgüter festzuhalten. Obst und Gemüse sind nicht mehr nur Beifügung unserer täglichen Nahrung, sondern Hauptbestandteile, wenn auch den landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsbedingungen und den Lebensverhältnissen entsprechend diese Umstellung der Ernährungsgewohnheiten in den einzelnen Gegenden natürlich verschiedenen Umfang hat. Der Krieg hat diese Tendenz aber besonders stark gefördert. Obst und Gemüse fassen die Völker, die die langsamere Zuteilung an Fett und Fleisch in dem täglichen Speisegetreide geöffnet haben. Viele von uns empfinden das kaum als Mangel, sondern leben in dem veränderten Speisegetreide nur eine Beschleunigung der Umstellung zu einer gesundheitsfördernden Ernährungsgrundlage. Die ausreichende Versorgung mit den lebenswichtigen Vitaminen und Mineralstoffen sehen wir in der Vergrößerung des Anteils der täglichen Gemüseernte gewährleistet.

Wie auf allen anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft wird auch im Gemüsebau der Kampf mit allen Mitteln vorwärts getrieben. Ueberall im Lande sind Gärtner und Gemüsebauende Landwirte und Bauern, sind auch die Kleingärtner beherzt zum vermehrten Gemüseanbau aufgerufen. Dabei werden Gärtner und Bauern selbstverständlich den Hauptanteil der zusätzlich anbaubaren Mengen zu übernehmen haben. Die Saatgutversorgung ist durch besondere Maßnahmen, die einen sparsameren Verbrauch des in früheren Jahren vielfach unwirtschaftlich verwendeten Saatgutes gewährleisteten, gesichert. In den sonst mit Blumen mannigfaltiger Art gefüllten Gemüsehäusern der deutschen Gärtner wachsen namentlich Spinat, Salat, Kohlrabi und Gemüsepflanzen zum späteren Auspflanzen ins freie Land und in die Frühbeeten. Sie helfen die Versorgung in den ersten Frühjahrsmonaten aus dem Frühgemüseanbau beträchtlich erleichtern und gestalten den täglichen Gemüseernte vielfältiger.

Gemüsebau verlangt neben persönlicher Erfahrung besonders geeignetes Klima und geeigneten Boden. Wenig ausgereiteter Gemüsebau würde Erfolglosigkeit und Enttäuschungen mit sich bringen. Darum vollzieht sich die Ausweitung nach einem Plan, der die natürlichen Standortbedingungen des Gemüsebaues berücksichtigt und damit die Voraussetzungen für diesen Erfolg sichert. Die Frühgemüseanbauebenen des Rheinlandes, im Oberbrunn, in Sachsen, im Sudetengau, in der Ostmark und in der Pölz werden den Spinat, Kohlrabi, Tomaten, Salat- und Rhabarberanbau

bis auf 40 v. H. ausdehnen. Die Versorgung mit Sommer- und Wintergemüse wird durch eine Ausdehnung des Anbaues ebenfalls bis zu 40 v. H. eine entscheidende Verbesserung erfahren. Die Erzeuger der Oberrheinregion bei Schmetz, der Weichselniederung im heimgekehrten Warthegebiet und in Sachsen werden Sellerie in vergrößertem Umfang anbauen; auf den vergrößerten Anbau besonders vitaminhaltiger und lagerfähiger Wurzelernten werden die Gemüsebauern der Kurmark und Schlesiens besonderen Wert legen, während aus Koch- und Zwischensellerie zu anderen landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Kulturen, Frühkartoffeln in reichlichen Mengen auf den Markt kommen werden! Schon immer ist der Fisch mit Sommergemüse aller Art reichlich gedeckt und stets abwechslungsreich gewesen. Weichsel und Warthe, das Burgengau und die Gemüsebezirke im Sudetengau werden nunmehr mit ihrem süßbitter verfeinerten Gemüseanbau helfen, um die Nachfrage voll zu befriedigen. Bei der Gesamtplanung der Ausweitung ist naturgemäß auch daran gedacht worden, vornehmlich den Anbau derjenigen Gemüsearten auszuweiten, die als Vitaminträger besonders wichtig sind und deren Lager- und Verarbeitungsfähigkeit die ausreichende Versorgung während des Winters sicherstellen. In den altbekannten Hochlandgebieten Schleswig-Holsteins, Ostfrieslands, Württembergs und Schlesiens werden nicht nur Kohlmenzen für die Herbstversorgung in erhöhtem Umfang angebaut, sondern von hier aus werden auch die Sauerkraut- und Präferenfabriken befristet und der Winterkohl nach dem selbst im harten Winter 1939/40 bewährten Methoden, eingelagert. Rosenkohl, Grünkohl, Winterendivien werden überall im Reich zur Versorgung der Frischmärkte einen wesentlichen Bestandteil der Ausweitung unserer Gemüseanbauer bilden. Nach dem seit der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft werden die Maßnahmen sind die Gemüsebauern überall im Reich der Parole: „Baut mehr Gemüse“ gefolgt. Wenn auch das verspätete Frühjahr in manchen Gegenden eine Verzögerung der Bestellungsarbeiten zur Folge hatte, so schaffen dafür der erfreulich starke Einsatz der Blumen- und Pflanzengärtner und der in den letzten Jahren ständig ausgedehnte Frühgemüseanbau in den Gemüsehäusern einen gewissen Ausgleich für die verspätet einsetzenden Freilandgemüsearten.

Die wichtigste Aufgabe bleibt, eine genüber den Vorjahren verbesserte Versorgung mit Gemüse in den Wintermonaten sicherzustellen. Ausweitung allein genügt dazu nicht, sondern neben der Lagerung aller lagerfähigen Gemüsearten muß die zusätzliche Versorgung mit haltbarmgemachten Gemüse aller Art erfolgen. Die deutsche Obst- und Gemüseverwertungsindustrie hat trotz nicht unerheblicher Schwierigkeiten sich schnellstens umgestellt. Schon sind die Anlagen zur Herstellung

größerer Mengen Trockengemüse überall erweitert, Gefrieranlagen stehen in vielen Betrieben neu errichtet zur Aufnahme größerer Mengen bereit, Sauerkraut- und Wurzelerntefabriken haben sich auf die Herstellung großer Mengen der im Winter besonders beliebten Gemüse vorbereitet, neue gesundheitsfördernde Konservierungsverfahren sind ausprobiert und können zur Anwendung gebracht werden. Was an technischen Hilfsmitteln als bewährt festgestellt worden ist, wird eingesetzt werden.

Die Erzeugerabteilungen für Gemüse bringen es mit sich, daß Anbau- und Verbrauchsgebiete vielfach entfernt voneinander liegen. Der Kohl aus Schleswig-Holstein, wie die Gurken aus Pommern und dem Spreewald, wie die Schwarzwurzeln aus Bamberg, der Grünkohl und Fenchel aus dem Rheinland werden überall im Reich verbracht! Die richtige Verteilung verlangt nicht nur Einrichtungen von Vorratslagern an den Hauptverbrauchsplätzen für die Zeiten der Transportverengungen, sondern auch einen der Menge nach sorgfältig abgemessenen Ausgleich zwischen Anbau- und Verbrauchsgebieten. Dabei werden nicht nur die Lebensverhältnisse der Verbraucher im Reich soweit als möglich beachtet, sondern Verbrauchswünsche, Berufstätigkeit und eigene Versorgungsmöglichkeiten der Gebiete werden berücksichtigt. Schon im abgelaufenen Winterhalbjahr hat sich die Leistung in die Verbrauchsgebiete bewährt, während die Verteilung zum letzten Verbraucher durch den erhöhten Anbau und die verbesserte Vorratswirtschaft wesentlich erleichtert wird.

Auch die deutsche Gartenbauwirtschaft hat sich von den Ereignissen nicht überfallen lassen. Als Teil des Reichsnährstandes hatte sie in ihren Marktordnungsmaßnahmen die Einrichtungen geschaffen, mit denen sie die neuen Aufgaben der Kriegsernährungswirtschaft zu erfüllen vermog! Sie wird im Rahmen der ersten Kriegserzeugungsschlacht im Reich und Welt mit den anderen Jüngern der deutschen Landwirtschaft auch den gestellten Anforderungen der Verbraucher gerecht werden.

## Planmäßige Frühjahrsbestellung

Das deutsche Landvolk hat in seinem Abwehrkampf gegen den Ausdrückungswillen Englands einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Entgegen allen Hoffnungen der Kriegsernährungsstrategen an der Themse kann heute festgestellt werden, daß die Frühjahrsbestellung in unserer Landwirtschaft trotz der vielen Schwierigkeiten, die die außergewöhnliche Witterung in diesem Jahr und der Mangel an Arbeitskräften und Maschinen bereiten, planmäßig durchgeführt wird. Auf Grund statistischer Erhebungen des Reichsnährstandes gibt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft folgende Zahlen über den Stand der Frühjahrsbestellung am 11. 5. 1940 bekannt:

Von der beabsichtigten Anbaufläche waren am 11. 5. in Großdeutschland bei Sommerweizen bereits 98 v. H., bei Sommergerste 96 v. H. und bei Hafer ebenfalls 96 v. H. bestellt. In den meisten Landesbauernschaften ist die Bestellung mit Sommergetreide bereits zu 100 v. H. durchgeführt, obwohl die Arbeiten in diesem Frühjahr durchweg wesentlich später als in anderen Jahren begonnen werden konnten. Wenn im Reichsdurchschnitt noch wenige Prozent an der 100-%igen Durchführung der Sommergetreidebestellung fehlen, so ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die östlichen Gauen des Reiches aus natürlichen klimatischen Gründen mit den Arbeiten noch nicht so weit sind wie die übrigen Gauen. Die sich an der Bestellung des Sommergetreides anschließende Bestellung der Hackfrüchte ist überall im Gange und in gutem Fortschreiten begriffen. 43 v. H. der beabsichtigten Anbaufläche an Spätkartoffeln, 56 v. H. der beabsichtigten Anbaufläche an Futterrüben und 54 v. H. der beabsichtigten Anbaufläche an Futtererbsen waren am 11. Mai bereits bestellt. In einigen Gauen ist die Rübenbestellung bereits abgeschlossen. Die vollbrachte Leistung ist um so höher zu bewerten, als bei der Frühjahrsbestellung auch diejenigen Flächen bestellt werden mußten, die im vergangenen Herbst infolge des damaligen kalten Wetters und des frühen Winters sowie der sonstigen außergewöhnlichen Verhältnisse nicht bestellt werden konnten und außerdem diejenigen Flächen noch einmal zu bestellen waren, deren Samen den harten Winter und die starken Nachfröhe in den ersten Frühjahrswochen nicht überstanden.

Aus alledem ergibt sich, daß die Frühjahrsbestellung 1940 in Deutschland trotz der sich aus dem Krieg ergebenden Schwierigkeiten planmäßig durchgeführt und zum Abschluß gelangt ist.

## Ausfall zahlreicher Importe und geringe eigene Produktion

# Englische Gemüseversorgung

England hat bei seiner geringen agrarischen Produktion in Friedenszeiten einen gewissen Einfuhrbedarf an Gemüse aller Art, das in der Hauptsache aus Holland, Italien, Spanien, Frankreich und den Kanalinseln importiert wurde. Die eigene Produktion ist demgegenüber recht unbedeutend. Die drei wichtigsten Einfuhrprodukte sind Kartoffeln, Tomaten und Zwiebeln, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist:

	1936	1937	1938
Kartoffeln	364 000	349 000	104 000
Zwiebeln	292 000	280 000	266 000
Tomaten	158 000	152 000	161 000
verschiedene Gemüse	72 000	53 000	56 000
Insgesamt	876 000	733 000	687 000
Irishon Empire	172 000	170 000	104 000
in v. H.	20 v. H.	24 v. H.	24 v. H.

Außer dem frischen Gemüse führt England gewöhnlich noch große Mengen von Konserven ein, die im wesentlichen aus den Vereinigten Staaten, aus Kanada, Spanien und Holland geliefert werden. Aus dem Empire werden Kartoffeln aus Irland und den Kanalinseln bezogen, die auch frische Tomaten zur Verfügung stellen können. Jersey und Guernsey liefern so gut wie ausschließlich von dem Abzug von Frühgemüse, das der englische Markt aufnimmt. Über selbst die Versorgung von den Kanalinseln funktioniert heute kaum noch, nachdem sie für militärische Zwecke fast in Anspruch genommen wurden. Aus Irland kommen zwar noch regelmäßig Zufuhren heran, aber doch ausschließlich Kartoffeln. Seit Beginn des Krieges hat Italien so gut wie kein Gemüse mehr nach Eng-

land geliefert, während Holland nur noch Zwiebeln exportieren konnte. Für anderes Gemüse hat England keine Quellen zur Verfügung gestellt. Ähnlich verhält es sich mit dem Import aus Kanalinseln. Infolge der Mobilisierung kann Frankreich heute nur den eigenen Gemüsebedarf decken und ist kaum in der Lage, auch noch den englischen Markt zu beliefern.

England versucht, sich bei dem Mangel an Devisen jetzt stärker auf die Inlandversorgung umzustellen. Es ist bekannt, daß unter der Devise „Grow more food“ Parks und Grünflächen umgebrochen werden sollen. Man kann dabei zwar mit imponierenden Ziffern aufwarten, aber keineswegs mit gleichen Erfolgen, denn der Gemüseanbau erfordert mehr als einen ungepflügten Acker, er benötigt guten Boden, ausreichende Düngung und Bewässerung. Daher soll der Kleingartenbau stärker mobilisiert werden. Heute bestehen etwa 100 000 Kleingärten in England und man möchte diese Zahl um 500 000 erhöhen. Das in diesen Gärten produziert wird, soll nicht auf den Markt kommen, sondern ausschließlich von der Familie des Gartenbauers verbraucht werden. So glaubt man eine gewisse Entlastung der Märkte erzielen zu können und eine Million Erntehelfer und 2,5 Mill. Kinder über acht Monate hindurch mit Gemüse versorgen zu können. Die Hauswirtschaftlichen werden 50 v. H. der Freilandflächen und 25 v. H. der Glashäuser für den Gemüseanbau zur Verfügung stellen. Trotzdem ist man sich darüber klar, daß sich der Anfall des Imports nicht im entscheidenden im Inland wettmachen läßt.